

Stil-Radar



Raum für Uhren

Das Uhrenfachgeschäft Les Ambassadeurs probt ein neues Verkaufskonzept. In der Boutique in Genf wurde am 2. Oktober ein speziell eingerichteter Raum eingeweiht, der sich «Espace Connaissieur» nennt. Er befindet sich im ersten Stock und bietet mit seiner Ledersitzgruppe, einer gut bestückten Bar und einem Humidor das Ambiente, in dem sich der typische Uhrensammler offenbar wohl fühlt. Hier soll der Kunde Ruhe und Musse finden, sich eingehend mit mechanischen Wunderwerken der Luxusklasse auseinandersetzen. Spezialisten des Hauses nehmen sich Zeit für Erklärungen und Demonstrationen. Einlass in den erlesenen Zirkel gibt es nur mit einer persönlichen Kundenkarte. Das Konzept soll auch in Zürich realisiert werden. (t.d.s.)

www.lesambassadeurs.com



Besser aussehen

Nach dem Motto «Jede Frau kann gut aussehen» hat die Stylistin Denise Yannoulis ihre Stilberatungsfirma «MyDay» ins Leben gerufen. Das erfahrene Profiteam von «MyDay» bietet Workshops zu Themen rund ums Besser-angesehen-Sein und Adretter-Aussehen an. Denise Yannoulis berät und betreut aber auch Kunden beim Einkauf, geht mit zum Coiffeur oder zur Make-up-Artistin. Wer seine Liebsten an Weihnachten mit ein wenig personalisierter Verschönerung beschenken möchte, kann bei «MyDay» Gutscheine erwerben (ab Fr. 290.-). Auf dass Papa im neuen Jahr nicht mehr im immer gleichen Anzug herumläuft und Mama endlich einmal eine neue Frisur wagt! (chu.)

«MyDay», Denise Yannoulis, Sillerwies 4, 8053 Zürich. Tel. 044 381 00 10. E-Mail: contact@mydaystyle.ch; Homepage: www.mein-tag.ch.

ANZEIGE



Denkanstösse für eine bessere Welt.

28. Dezember 2008. Joschka Fischer, Aussenminister und Vizekanzler a.D., spricht mit Temperament und Überzeugungskraft über mögliche Wege zu einer friedlicheren Welt. Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Credit Suisse. Für Ihre Reservation: 0 818 36 36 36.

SUVRETTA HOUSE
7500 ST. MORITZ
WWW.SUVRETTAHOUSE.CH

Alles andere als kleinkariert



Wer diesen Winter Karos trägt, liegt goldrichtig. Und nur keine Bange: Je mehr Karo man trägt, umso hipper ist der Look

Erinnern Sie sich an die neunziger Jahre, als das Burberry-Karo auf beigem Grund, bevorzugt als Schal, ein beliebter Akzent der Flaneure auf der Zürcher Bahnhofstrasse war? Nun, wer diesem inzwischen verflachten Trend lang genug treu geblieben ist, darf sich jetzt schon fast wieder zur Avantgarde zählen. Der Unterschied ist aber der: Heute wird das Karo nicht mehr als einzelner Akzent getragen, sondern bevorzugt von Kopf bis Fuss, als «Total Look», wie der Modefachmann diesem Phänomen sagt. Man trägt den Karo-Schal also nicht zum schlichten City-Blazer, sondern am besten zu einem karierten Flanellhemd, einem Ensemble aus schottischem Tartan-Tuch (etwa von D & G) und einem Mantel mit grossen Gitterkaros von Alexander McQueen. Und natürlich mit Schachbrett-Foulard, Argyle-Socken (von Burlington) oder karierten Strümpfen.

Wer Karos trägt, befindet sich in historisch bedeutsamer Gesellschaft. Die ältesten Belege solcher Webmuster, die man in China fand, stammen aus der Zeit um 3500 vor Christi Geburt. Dagegen nehmen sich die traditionsreichen Tartans aus den schottischen Highlands geradezu jugendlich aus: Sie lassen sich nur etwa bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Bevor die alten Schotten ihre Karos bestimmten Clans zuordneten und damit ein eigenes hierarchisches System schufen, trugen übrigens auch sie verschiedene Karomuster zu- und übereinander. In gewissem Sinne waren sie also bereits die Avantgarde von heute. (kid./jvr.)



Bild links: Hemdkleid von Henrik Vibskov, 479 Franken, bei Dings in Zürich; Dufflecoat von APC, 579 Franken, bei Apartment in Zürich; Karo-Strümpfe der Linie «Ecosse» von Fogal.

Bild Mitte: Kleid mit akzentuierten Schultern von Paul & Joe, 598 Franken, bei Fidelio 2 in Zürich; Strümpfe «Hamilton» von Fogal; Lacksandaletten, Handschuhe und Foulard von Hermès.

Bild rechts: Bluse mit Schleife, 179 Franken und Faltenrock, 419 Franken, von Gant; Blouson von Diesel, 419 Franken, bei Globus; Mütze von Henrik Vibskov, 139 Franken, bei Dings in Zürich; Schuhe von Surface To Air, 139 Franken, bei Fidelio 2 in Zürich; Strümpfe «Ecosse» von Fogal.

Fotos: Sarah Maurer
Fotoassistent: Marcel Koch
Haare & Make-up: Nicola Fischer (Style Council)
Model: Egle (Visage)
Styling: Kim Dang
Stylingassistent: Silvia Waespe



Mode

Zwerg unter Giganten

Ein Schweizer haucht der verblicheneren DDR-Sportschuh-Marke Ilmia neues Leben ein



«Ostalgie» ist, wenn bald zwanzig Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer einestiges Kultur- und Konsumgut der DDR mit romantischem Pathos wiederbelebt wird – meistens also überflüssiges, weil von der Zeit überholtes Zeug. Doch manchmal fördert das Buddeln nach dem Erbe des Arbeiter-und-Bauern-Staates wahre Perlen zutage, etwa die Thüringer Turnschuh-Marke Ilmia. Die 1898 vom Schuster Paul Hoffmann in der Ortschaft Stadtilm gegründete Manufaktur für Sportschuhe belieferte in ihren Glanzzeiten auch die Fussballmannschaft der DDR mit Stollenschuhen.

1998 jedoch fiel der Vorhang: Ilmia hatte es nicht geschafft, sich einen Platz im gesamtdeutschen Markt zu erkämpfen. 2003 gab es einen ersten Versuch, die eingeschlafene Marke wiederzubeleben: Eine Gruppe um den Berliner Helge Hansen fertigte 250 Paar von einem Schuh, den dieser auf einem Flohmarkt gefunden hatte. Doch wegen einer Ähnlichkeit der neu lancierten Klassiker würgte der Weltkonzern Puma die Initiative unter Androhung rechtlicher Schritte ab.

Jetzt will Ilmia es aber noch einmal wissen, mit einem vom Schweizer Gestalter Christian Gafner überarbeiteten Design. «Wir haben den



Die Schuhe von Ilmia werden in Ostdeutschland von Hand nach alter Väter Sitte hergestellt.

Schuh weitgehend wie das Original gezeichnet, aber das streitbare Seitenzeichen entfernt und das Logo gestickt statt geprägt», erklärt Gafner, der die Rechte an Ilmia übernommen hat.

Gefertigt werden die neuen Modelle in einem Familienbetrieb in Weissenfels bei Leipzig. Die maximale Kapazität beträgt 200 Paare pro Monat. Zum Vergleich: Adidas produziert in Asien 200 Millionen Paar Schuhe pro Jahr. Doch damit kann und will Christian Gafner es nicht aufnehmen: «Ilmia ist kein Massenprodukt, sondern ein in Europa gefertigtes Qualitätsprodukt für Liebhaber», sagt der Mitinhaber der wiedergeborenen DDR-Sportschuhfirma. Wer sich selbst überzeugen will: Noch bis Sonntagabend gastiert die Marke erstmals an der Zürcher Designmesse «Blickfang» im Kongresshaus. (jvr.)

Ein Paar kostet 295 Franken. www.blickfang.com oder www.ilmia.com.



Vorfreude
made by Gübelin.



Mit einem Schmuckstück von Gübelin schenken Sie nebst Ihrem Herzen die ganze Kunst und Erfahrung unserer Juweliere und Goldschmiede dazu. Denn was seit über 150 Jahren in unseren Ateliers entsteht, ist der Ausdruck unserer Leidenschaft, Werte zu schaffen, die Ihrer Vorfreude ein Leben lang gerecht werden.

GÜBELIN
JUWELEN • UHREN

LUZERN ZÜRICH GENEVE LUGANO BERN ST. MORITZ BASEL